

Pfade der Alten

900 Sommer nach der Wanderung

Als der Kreislauf im Zeichen Shapis stand, noch bevor die ersten Herbststürme über das Land hinweg fegten, begab es sich, dass ein dringlicher Ruf die Herzen der Elenorai erreichte. Die Kinder der Sonne spürten, dass nun die Zeit gekommen war jenen Ort aufzusuchen, an dem das verborgene Wissen der Ahnen gehütet wurde. Sie sammelten sich unter dem Banner der Sonne und viele Verbündete aus dem Geschlechte der Elben, aber auch Menschen, folgten dem Wort der Königin Sha del Le'nora aus dem edlen Haus Re'dressa.

Dort waren neben der hohen Wächterin und ihren Begleitern Edle aus den Häusern der Elben von Nan Elmöth; als auch Alrik von Schlehenfels, Ritter Drakensteins; Sir Leston aus Rabenstein sowie mehrere Vertreter des Ordens der Nystradin aus Daraja.

Auch die Dame Uriel von Burgfriede war mit ihren Gefährten gekommen, genauso wie Diener der Göttin Lydra und viele andere.

Tapfere Streiter standen zum Schutze der Gemeinschaft bereit und weithin leuchteten ihre strahlenden Rüstungen und edlen Kleider im Sonnenlicht. Ri'shar, Takh'athel, dessen Geschlecht aus Resh'jer stammt, wurde zum Führer der Elben ernannt, während Sir Caspar Aurelius Lobesang, Ritter Galladoorns, für die Menschen sprach.

Lang war der Weg, den sie zu beschreiten hatten, geführt von den Erben Aurerijahrs, deren Schritte wie von unsichtbarer Hand gelenkt wurden. Kein Zweifel, kein Zögern unterbrach ihre Wanderung.

Sie führte zu einem Ort weit im Norden der Menschenreiche, wo gelegen vermag niemand genau zu sagen.

Einst errichtet von den letzten Flüchtlingen Aurerijahrs lag er wie hinter einem aus Magie gewobenen Schleier verborgen, geschützt vor den Augen Fremder und

der Weg dorthin nur zugänglich für die, die das neue Blut in sich trugen und jene, die nach ihrem Willen mit ihnen gingen.

Als eines Abends die Nacht hereinbrach bemerkte die Gemeinschaft, dass diese Nacht weit finsterner war als eine gewöhnliche Nacht, und Kälte und Furcht griffen nach manch schwachem Herzen. Zwar erhellte das Licht der Fackeln den Weg vor ihnen, doch lauerte finstere Düsternis zwischen den Bäumen und zischelte ihnen zu. Der Schatten beobachtete, lag auf der Wacht.

Schon mussten die Streiter Waffen erheben um sich zu erwehren, als die Suchenden ihr Ziel erreichten: Eine Feste, 870 Sommer alt, erbaut aus mächtigem Stein, in der noch überall die Spuren der Vorfahren sichtbar waren; gezeichnet durch das Wappen der verlorenen Insel. Jene, die sie erbaut hatten, waren vom Schatten besiegt und vernichtet worden.

Dort erschien den Elenorai der Geist Aurerijahrs, strahlend schön und voller Weisheit. Mit großer Ehrfurcht und geblendet von seiner Majestät kniete ein jeder nieder und lauschte den Worten, die durch die Nacht schwebten: Ein jeder Teil der Gemeinschaft wurde mit Danke beim Namen genannt und ihnen wurde geheißsen, zueinander zu stehen und sich mit ganzer Kraft den Aufgaben zu widmen, die vor ihnen lagen.

Denn nicht wenig war es, was die Verbündeten erwartete.

In dem alten Gemäuer stand eine Waage, der von einer Feder der Ausschlag geben wurde. Hernach erschien ein niedriger Elementar der Nacht. Denn durch die Kraft und im Namen Le's banden die Alten einen Diener seiner selbst an diesen Ort, der nun zu den Elenorai sprach. Er trug ihnen auf, Sternensplitter zu finden, die in den Wäldern ringsum verstreut lagen. Im Wald jedoch lauerte der Schatten, der nicht freigeben wollte, was sich einmal in seinem Herrschaftsbereich befand, und so mussten ihm die glänzenden Stücke mühsam abgerungen werden.

Als Le's Diener seine Bitte wohl erfüllt sah, gab er den Verbündeten ein

Siegel, das eine Wand einstürzen ließ und den Blick freigab auf einen Diener Sha's, der strahlenden Sonne.

Auch Sha's Diener verlangte, dass die Elenorai sich als würdig erweisen mussten und befahl ihnen ein geschundenes Banner vom Schatten zu befreien, zu weihen und bei Sonnenaufgang an geheiligtem Orte zu hissen. Hart war der Kampf, das Banner den Klauen des Feindes zu entreißen und lang und finster die Nacht bis zum Morgen, voll böser Träume. Als die Sonne ihr Antlitz erhob, hissten einige wenige, Menschen wie Elben das Banner und Sha's Diener erschien und nannte sie würdig.

Durch Shas Siegel brach abermals eine Wand und ein Diener Reshs, des Wassers, erschien. Er berichtete von seinen Helferinnen, zwei Nymphen, und trug der Gemeinschaft auf, sie zu finden und sich ihren Aufgaben zu stellen.

In der Zwischenzeit schien der Schatten zu erstarren und fand seinen Weg zu einigen Ohren und Herzen, geflüsterte Worte und verlockende Stimmen hörten jene in ihrem Kopf. Die Gefahr bestand, dass die Stärke des Glaubens schwinden, das Licht an diesem Ort erlöschen und die Finsternis den Sieg erringen würde.

Zudem griffen seltsame Wesen, hässlich und roh, welche Düsternis und Minterhältigkeit liebten, diejenigen an, die sich nicht genug vorsahen.

Die Verbündeten brachen auf ans Wasser um die Nymphen zu finden. Zwei Schwestern waren es, die am Spiegelsee lebten und über ihn wachten. Die eine stellte den Elenorai Rätsel, die andere darbt in der Einsamkeit des Ortes und wünschte ihrerseits Geschichten und Rätsel zu hören.

Die Baroness Shovit Wieselschreck aus dem Volk der Kender, Thanariel von den Elenorai und einer aus dem Menschengeschlecht konnten ihre Neugier befriedigen. Doch blieb dies dem Schatten nicht unentdeckt, und so verging kein Augenblick, an dem nicht gekämpft wurde, sei es nun mit dem Schwert oder durch den Glauben. Als Geschenk gaben die Nymphen glitzernde Tränen, die wie

von selbst ihren Weg auf die Stirn derer fanden, die einst großes Leid und Schmerz erfahren hatten. Reshs Diener selbst befahl, sie davon zu reinigen, und so geschah es.

Nach ihm sprach ein Diener Kjels, des Elementes, welches das Feuer, die leuchtende Flamme ist, zu den Verbündeten. Geister der Ahnen, tapfere Streiter, gefallen vor aberhundert Jahren bei der Verteidigung dieser letzten Festung, befanden sich noch an jenem Ort. Sie waren ruhelos und verlangten nach einem letzten, ehrenvollen Kampf. Drei edle Streiter der Verbündeten traten gegen sie an: Ri'shar, der Herr Loredin aus Terrion sowie ein gewandter Kämpfer aus dem Volke der Menschen.

Doch diese ehrenvollen Gefechte, voller Würde und Anmut, konnte der Schatten nicht tatenlos mit ansehen, und er holte aus zum Schlag gegen die Kämpfenden. So kam es, dass die Gemeinschaft an der Seite von Kjels Diener die Finsternis zurückdrängte.

Kjels Siegel brachte einen Diener Pilets, der Erde, zum Vorschein. Er berichtete von einem Ent, geschwächt durch den Schatten im Wald nahe der Feste. Sogleich brachen die Elenorai auf und fanden den Baumhirten, umgeben von seinen scheuen Töchtern, drei Dryaden. Sie klagten von der schwindenden Kraft ihres Vaters und sprachen von einer seltenen Pflanze, die ihm Heilung bringen konnte.

Nicht einfach war es den Ort zu finden, und während der Suche ereilte die Wächterin und ihre Begleiter eine schreckliche Nachricht: Delrohir, Kind der Sonne, war in den Schatten gefallen. Zwar hatten die Elenorai versucht, ihn durch Gebete zu retten, doch war sein Körper von der Erde verschluckt worden.

Mögen wir seinen Namen in immer wähernder Erinnerung behalten, denn er stritt und verlor im Kampf gegen das finstere Übel, wie so viele vor ihm. Nie mehr wird er das Land der Ahnen - Aurerijahr - erblicken können und kehrt

nun zurück in den Schoß der Götter, um ihr Urteil zu erfahren.

Der Baumhirte indes wurde immer schwächer und nichts schien ihm mehr Kraft geben zu können, da endlich gelang es einigen Waldläufern, die heil bringende Pflanze zu finden. Gestärkt kehrte er mit seinen Kindern wieder in die grünen Tiefen des Waldes zurück.

Auch Pilet's Diener nannte die Verbündeten würdig, und als letzter erschien ein Diener Shapis, des Elementes, welches der Wind ist. Er berichtete von weiteren ruhelosen Geistern an diesem Ort, die noch zwischen den Welten wandelten - wartend auf Hilfe, die es ihnen ermöglichte, endlich zu gehen, den Weg in die unsterblichen Lande anzutreten. Ein grosser Heerführer war dort, der nicht ohne seine Seelenwaffe ruhen konnte, die der Schatten besudelte. Ein anderer Geist wartete auf seine Gefährtin, die im Wald umherirrte - auf ewig an sie gebunden, ohne die er keine Ruhe finden konnte. Auch diesen konnten die Verbündeten Frieden schenken.

Nachdem das letzte Siegel Shapis gebrochen ward, wurden die Gebete der Elenorai erhört und alle Diener der Elemente erschienen abermals. Sie traten zur Waage des Gleichgewichts und spendeten ihre Kraft, eine letzte Tür zu öffnen, die den Weg freigab zu einem Hort des Wissens, der Bibliothek unserer Ahnen, gehütet vom Geist eines alten Wissenden. Unermesslich waren die Schätze, die dort zu finden waren, festgehalten auf zerbrechlichem Papier, Bruchstücke aus der verlorenen Heimat. Eine wahre Schatzkammer ward es, und viele sahen dort zum ersten Male einen schwachen Abglanz der Pracht, die einst auf der verlorenen Insel geherrscht haben muss.

Die Gemeinschaft beschloss, diesen Platz abermals durch eine heilige Zeremonie zu schützen und vor der Finsternis zu retten. Doch nicht lange währte die Ruhe dazu, denn es ward, als ob der Schatten seine ganze Aufmerksamkeit nun erjürnt auf diesen Ort lenkte. Als die Dunkelheit sich herabsenkte, griff er die

Gemeinschaft härter und gnadenloser als je zuvor an, nutze jede kleine Schwäche, ergoss sich wie eine einzige schwarze Masse auf die tapferen Streiter. Zuerst wankten ihre Reihen nicht, standen zusammen, doch langsam erlahmten ihre Kräfte. Verräter, gefallene Elenorai, gezeichnet durch dunkle Adern im Gesichte, kämpften auf der Seite der Finsternis gegen ihre Brüder, ausgebildet einst als schlagkräftige Streiter. Wie ein Schwert, fast unverwundbar, führen sie in die Reihen der Kämpfer, sprengten sie, öffneten dem Schatten Tür und Tor. Auch einer der Verbündeten wandte sich gegen seine Freunde. Schon schien es, als ob die Gemeinschaft fallen würde, als sei der Schatten stärker als der Zusammenhalt.

In diesem Kampf wurde das heilige Schwert Re'dressas durch die Hand der neuen Wächterin das erste Mal nach dem schmerzvollen Fall Aurerijahrs wieder in die Schlacht geführt, um den düsteren Feind zurückzuschlagen. Möge er in Zukunft, vor dieser Klinge, die über ihn erhaben ist, erzittern! Endlich gelang es einigen Wenigen den Schatten von diesem Ort durch einen Gegenstand voll der Kraft der reinen Elemente zu vertreiben. Seine Macht ließ nach, und die Verbündeten konnten ihn zurückdrängen, seinen Einfluss an diesem Ort bedeutend schwächen und viele seiner schemenhaften finsternen Splitter vom Erdboden tilgen, die vergingen wie Eis im Sonnenlicht. Lang könnte man berichten von der Tapferkeit der Kämpfenden, vom Heldenmut derer, die sich selbstlos vor die Schwachen stellten. Aber auch die Taten derer, die den Schatten durch Gebete zurückwarfen und den Verwundeten Linderung und Heilung brachten, sollen nicht unerwähnt bleiben. So behielt die Gemeinschaft hier die Oberhand und es scheint, als ob sich die Prophezeiung Cerial Thurs zu erfüllen beginnt, wurde doch der erste kleine Sieg nach der langen Finsternis errungen. All die Opfer, all das Leid, all die Verzweiflung und all das Hoffen der düsteren Jahre war nicht vergeblich.